

**„Wir haben ein Krankenversicherungssystem, das nicht gerecht und solidarisch ist“**

**Interview mit dem Landesvorsitzenden des VdK Hessen-Thüringen, Paul Weimann, über die Umfrage seines Verbands zur Gesundheitsversorgung**

### **Die Umfrage**

Von November 2025 bis Januar 2026 haben insgesamt 20.113 Menschen an einer Online-Umfrage des VdK Hessen-Thüringen zur Gesundheitsversorgung teilgenommen. Der Frauenanteil lag mit fast 55 Prozent deutlich über dem der Männer, das Durchschnittsalter betrug 61,5 Jahre. Fast zwei Drittel gaben an, einen Pflegegrad oder einen Grad der Behinderung zu haben. Mehr als 90 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind gesetzlich versichert.

- ***Mehr als 20.000 Menschen haben sich an einer Umfrage des VdK Hessen-Thüringen zur Gesundheitsversorgung beteiligt. Haben Sie mit einer solchen Resonanz gerechnet?***

Die große Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer belegt die gesellschaftliche Bedeutung des Themas. Daher bin ich nicht überrascht, dass unsere Umfrage so gut angenommen wurde. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden eine gute Grundlage, um die maßgeblichen politischen Akteure auf die Schwachstellen in der Versorgung hinzuweisen und Verbesserungen anzumahnen.

- ***Welche Erkenntnisse sind für Ihren Verband besonders erhellend?***

Bemerkenswert ist zum Beispiel, dass sehr viele Menschen eine Ungleichbehandlung zwischen Kassenpatienten und Privatversicherten wahrnehmen. Mehr als 90 Prozent der Umfrage-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer fühlen sich gegenüber Privatversicherten im Nachteil.

➤ **Was genau wird hier bemängelt?**

Benachteiligt fühlen sie sich bei der Terminvergabe, beim Zugang zu Fachärzten und Leistungen sowie bei den Wartezeiten in den Praxen. Ganz konkret: 11 Prozent gaben an, keine Facharzttermine zu bekommen. 21 Prozent haben die Erfahrung gemacht, dass nur Privatversicherte einen Termin beim Facharzt erhalten.

➤ **In der Öffentlichkeit wird die Ungleichbehandlung von gesetzlich und privat Versicherten unter dem Begriff der „Zweiklassenmedizin“ diskutiert. Welche Forderungen hat der VdK, um eine gute und gleichberechtigte Gesundheitsversorgung für alle Menschen künftig sicherzustellen?**

Wir haben ein Krankenversicherungssystem, das nicht gerecht und solidarisch ist und das nicht für alle Menschen gut ist, auch für viele Privatversicherte nicht. Diejenigen, die sich die Privatversicherung nicht mehr leisten können, rutschen in den Basistarif und haben eine deutlich schlechtere Gesundheitsversorgung zu erwarten als gesetzlich Versicherte. Auf der anderen Seite haben wir viele gesetzlich Versicherte, die sich keine Zuzahlungen leisten können, die sie sich aber eigentlich leisten müssten für eine gute Gesundheitsversorgung. Der VdK fordert deshalb eine einheitliche Krankenversicherung, in die alle Bürgerinnen und Bürger einzahlen, auch Selbstständige, Beamte und Politiker.

➤ **Keine guten Noten haben die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer der stationären Versorgung im Krankenhaus erteilt. Was sind die Gründe dafür?**

Tatsächlich haben nur 21,4 Prozent der Teilnehmerinnen und Teilnehmer angegeben, bei Klinikaufenthalten positive Erfahrungen gemacht zu haben. Eher unzufrieden waren sie beispielsweise mit der medizinischen Versorgung und der Betreuung im Krankenhaus. Ihre Rückmeldungen signalisierten auch Probleme bei Organisation und Abläufen. Deutlich wahrgenommen wurden außerdem eine Überlastung des Personals beziehungsweise ein Mangel an Personal.

Ein wichtiges Kriterium für die Versorgungsqualität ist aber ein dem Wohl von Patientinnen und Patienten entsprechender Personalschlüssel. Sehr kritisch sehen wir deshalb die zunehmende Privatisierung von Krankenhäusern. Wo oft zugunsten der Wirtschaftlichkeit an der personellen Ausstattung gespart wird, geht dies zulasten einer guten Versorgung. Gesundheitsversorgung ist für den VdK Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Wir setzen uns für ein Gesundheitssystem ein, das sich am Bedarf der Menschen orientiert, nicht an Gewinnen.

➤ ***Barrierefreiheit sehen die Umfrageteilnehmenden in vielen Gesundheitseinrichtungen nicht umgesetzt. Was muss passieren?***

Der VdK setzt sich seit Langem für umfassende Barrierefreiheit ein. Davon sind wir im Gesundheitswesen noch ein ganzes Stück entfernt. Nach dem jüngsten Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen sind rund 79 Prozent der Arztpraxen für Rollstuhlnutzer nicht zugänglich, fast 90 Prozent erfüllen Barrierefreiheitskriterien wie etwa höhenverstellbare Untersuchungsmöbel oder barrierefreie Sanitäreinrichtungen nicht. Fast ein Drittel der Teilnehmerinnen/Teilnehmer an unserer Umfrage bestätigt, dass längst nicht alle Praxen und sonstigen medizinischen Einrichtungen gut erreichbar sowie ohne Hürden zugänglich und nutzbar sind. Dies schränkt Menschen mit Behinderungen bei der Wahl ihres Arztes stark ein. Zudem erschwert fehlende Barrierefreiheit auch die ärztliche Betreuung älterer Menschen – weil etwa notwendige Hilfen für Patientinnen und Patienten mit eingeschränktem Seh- oder Hörvermögen fehlen. Um die Beseitigung von Barrieren voranzutreiben, fordert der VdK, die Förderung barrierefreier Arztpraxen auf kommunaler sowie auf Landesebene deutlich auszubauen und in Hessen und Thüringen flächendeckend auszuweiten.

**Kontakt:**

**Sozialverband VdK Hessen-Thüringen e. V. / Pressestelle**

Gärtnerweg 3 · 60322 Frankfurt am Main · Pressestelle ·

Tel.: 069 714002-56 · Fax: 069 714002-22

E-Mail: [presse.ht@vdk.de](mailto:presse.ht@vdk.de) · [www.vdk.de/hessen-thueringen](http://www.vdk.de/hessen-thueringen)